

# Luxemburg steht vor einem Paradigmenwechsel

## Derzeitiges Sozialsystem nicht mehr finanzierbar

**Luxemburg.** Am Donnerstag abend hat Carlo Thelen im Arbeitskreis Wirtschaft seine Analyse der wirtschaftlichen Lage Luxemburgs „Die Wirtschaft in Luxemburg: zwischen Kontinuität und Paradigmenwechsel“ vorgestellt. Carlo Thelen ging unter anderem auf strukturelle Probleme der Wirtschaft Luxemburgs ein.

Die luxemburgische Handelskammer wie auch das nationale Statistikamt Statec gehen für die nächsten Jahren von einem jährlichen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von etwa 2-3 Prozent aus. Während der Krisenjahre hatte Luxemburg ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von Null Prozent.

Zwar zieht die Wirtschaft langsam wieder an. Aber das Wirtschaftswachstum wird nicht mehr das Niveau der „Vingt Splendides“ von etwa 5 Prozent erreichen. Carlo Thelen, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer, spricht von einem Paradigmenwechsel: In Zukunft wird die luxemburgische Wirtschaft im europäischen Vergleich nicht mehr überdurchschnittlich wachsen. Aufgrund des schwächeren Wirtschaftswachstums werden die Staatseinnahmen in Zukunft nicht mehr ausreichen um das der-

zeitige Sozialsystem finanzieren zu können. Strukturelle Probleme müssen gelöst werden.

Die Lohnindexierung führt teilweise zu einer allgemeinen Steigerung des Preisniveaus. In Luxemburg geht ein großer Teil der schneller wachsenden Lohnstückkosten auf die Indexierung zurück.

### Die Indexierung führt zu einer Inflationsspirale

Durch die Indexierung steigen automatisch die Löhne und die Wohnungspreise. Die Indexierung führt zu einer Inflationsspirale. Die kontinuierliche Erhöhung der Lohnstückkosten kann nur durch entsprechende Produktivitätszuwächse getragen werden.

In Luxemburg aber ist das Gegenteil passiert. Das Wachstum ging vor allem auf die Arbeitsplatzschaffung zurück und nicht auf eine höhere Arbeitsproduktivität. „Wir müssen also wieder effizienter arbeiten und unsere Ressourcen hier in Luxemburg besser einsetzen.“, so Carlo Thelen. Dieses Missverhältnis zwischen Lohnkosten und Arbeitsproduktivität geht zum Teil auch auf die hohen Gehälter im öffentlichen Sektor zurück. Zudem drückt die hohe Anzahl der Grenzgänger und deren Neueinstellungen

im Privatsektor auf das Rentensystem.

Das Rentensystem ist auf Dauer nicht tragbar. Das luxemburgische Rentensystem wird nach dem Prinzip des Umlageverfahrens finanziert, d.h. die Renten der aktuellen Rentenbezieher werden durch die Einzahlungen der Beschäftigten finanziert. Da in Luxemburg etwa ein Viertel pro Gehalt in das Renten-

system einbezahlt wird, finanzieren etwa im Durchschnitt die Renteneinzahlungen von etwa 3-4 Beschäftigten die Rentenauszahlung an einen Rentenbezieher.

Zudem, die hohe Zahl der in Luxemburg beschäftigten Grenzgänger sind vor allem junge Leute. Sie tragen einen großen Teil zur Rentenfinanzierung der heutigen Rentenbezieher bei. In 20-30 Jahren ha-



**Carlo Thelen, Hauptgeschäftsführer der luxemburgischen Handelskammer über die aktuelle wirtschaftliche Lage.** (FOTO: ERIC BRAUSCH)